

## GNM-Schau „Horizonte“ geht zu Ende

Mit rund 150 Exponaten von der Ur- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart nimmt die aktuelle Sonderausstellung „Horizonte“ im Germanischen Nationalmuseum die Vielschichtigkeit von Migration in den Blick. Der letzte Öffnungstag am Sonntag, 10. September 2023, steht unter dem Motto „Im Gespräch über Migration“.

Das Programm beginnt um 11 Uhr mit einem Gespräch mit Kateryna Cherboterova über ein Ausstellungsprojekt mit ukrainischen Geflüchteten. Um 12 Uhr berichtet Priscilla Hirschhausen, die Gründerin von „we integrate e.V.“, über ihre Antirassismuskampagnen mit Nürnberger Schülerinnen und Schülern.

Eine Dialogführung um 14 Uhr führt ein letztes Mal durch die Sonderausstellung, wo um 15 Uhr Adrian Blount, Simona Leyzerovich, Sarai Meyron und Aysel Özel ihre Kunstinstallationen erläutern.

Zum Abschluss des Tages bietet das Filmhaus um 17.30 Uhr die Möglichkeit, den Science-Fiction-Klassiker „Odyssee im Weltraum“ von Stanley Kubrick zu sehen. Der Film und das Thema „Migration ins All“ spielen auch eine Rolle in der Ausstellung.

vnp

## Prall gefülltes Kultur-Heft

Das Amt für Kultur und Freizeit (Kuf) bringt sein neues Programm für September bis Dezember 2023 heraus.

Das 84 Seiten starke Heft enthält neue Termine der Reihe „11xFAIR“ der elf Nürnberger Kulturläden. Man findet ein umfangreiches Kursangebot, das Rahmenprogramm um die Fußball-Kulturpreis-Gala am Freitag, 27. Oktober, sowie viele Angebote zu Musik, Literatur und Kinderkultur, beispielsweise die Kindertheaterreihe und Kreativtermine im KinderKunstRaum.

Die „Kultur & Freizeit“ liegt in den Kulturläden, städtischen Dienststellen, im Einzelhandel und Arztpraxen ab sofort kostenlos aus und ist unter [www.kuf-kultur.de](http://www.kuf-kultur.de) abrufbar.

vnp

# Sie liebt es, wenn es dramatisch wird

**KULTOUR** Ein Tanz, der tiefe Emotionen ausdrückt: Andrea Grüner hält seit über 25 Jahren die Fahne des Flamenco hoch.

VON JANA MANTEL

Ein Hauch von Spanien liegt in der Nürnberger Nordstadt. Etwas versteckt in einem Hinterhof hat sich Andrea Grüner, die sich lange Zeit wegen ihrer ehemals blonden Haare „La Rubia“ (dt.: die Blonde) nannte, einen Traum erfüllt. „Ich wusste schon immer, dass der Name der Tanzschule, wenn ich denn mal eine eigene habe, „Aire Flamenco“ lauten würde“, erzählt sie gutgelaunt und auch, dass sie sogar die großen Fliesenbuchstaben schon lange vor der Eröffnung der Flamencoschule hatte.

Die Nürnbergerin kann aus dem Stand beantworten, wann es mit ihrer Flamenco-Leidenschaft begann, die noch immer anhält. „In den 80er Jahren schaute ich den Carmen-Film von Carlos Saura und fühlte mich in meinem Inneren zutiefst erschüttert“, erinnert sie sich. „Ich war sowas von elektrisiert mit meinen damals 18 Jahren, das war unglaublich.“ Zwar hatte sie auch als Kind schon gern getanzt, aber es dauerte noch weitere Jahre, bis sie über verschlungene Wege und Kontakte selbst in die Flamenco-Welt eintauchte. „In den heutigen Zeiten mit Internet kann man sich das gar nicht mehr vorstellen, wie mühsam es war, die passenden Kontakte zu finden“, erzählt sie weiter und schmunzelt in Erinnerung daran.

Den Start machte schlussendlich eine Tanzschule um die Ecke, die in Flyern auf ihr Flamenco-Angebot hinwies, später ging es dann in Tanzschulen nach München und Spanien. Irgendwann fand sie ihren Meister, wie sie ihn selbst nennt. „Bei Joaquín Ruiz habe ich viel gelernt“, so Grüner über den Spanier, den sie seit zehn Jahren kennt: „Er hat ein großes Herz für ausländische Flamenco-Liebhaber“. In den Jahren zuvor hatte sie durchaus nicht immer nur positive Erfahrungen gemacht. „Viele Spanier tanzen Flamenco seit Kindertagen und tun sich schwer damit, etwas zu erklären, und zwar so, dass man es auch versteht“, ergänzt Grüner. Groll hege sie deshalb aber nicht.

„Ich denke, man kann mit viel Disziplin und harter Arbeit schon recht weit kommen beim Flamenco, auch dann, wenn man damit nicht auf-



Foto: Andrea Grüner

Im Jahr 2007 gründete Andrea Grüner ihre eigene Tanzschule „Aire Flamenco“.

wachsen ist“, ist sie überzeugt. „Wichtig ist, dass man authentisch bleibt und seinen eigenen Stil findet. Ich persönlich mag ehrlichen Flamenco. Da gibt es durchaus genug Platz für viele verschiedene Temperamente.“

### Den Dingen auf den Grund gehen

Sie selbst liebt genau diese Individualität, die der Flamenco hat und mag sowohl anspruchsvolle Fußarbeit als auch elegante Armbewegungen. Und die Tatsache, dass man beim Flamenco so viele unterschiedliche Emotionen ausdrücken kann, fasziniert sie.

„Beim Tanz kann man unter anderem Freude, Trauer, Verletzlichkeit, Stolz und Eleganz zeigen“, so die Tänzerin begeistert: „Ich selbst mag die dramatischen Elemente besonders gern, und liebe Tänze wie „Solea“ oder „Seguiriyas“, dort geht es um tiefe Emotionen.“ Später im Gespräch fügt sie hinzu: „Wahrscheinlich, weil ich den Dingen gern auf den Grund gehe.“

1991 begann sie selbst Flamenco zu unterrichten und mietete sich in verschiedene Räume ein. Ihre frühere Arbeit hat sie dafür an den Nagel gehängt. „Ich bin gesprungen“, so Grüner ohne einen Moment der Reue, denn sie wollte ihre Begeisterung für den Flamenco weitergeben. Seit 2007 hat sie ihre eigene Tanzschule „Aire Flamenco“ in Nürnberg und unterrichtet Männer und Frauen in verschiedenen Gruppen im Alter von 25 bis 75 Jahren. „Zugegeben, es ist schon auch immer wieder mühsam, die Begeisterung in einer Gruppe aufrecht zu erhalten“, sagt sie ehrlich. „Der Zeitgeist geht leider auch immer mehr in Richtung Unverbindlichkeit. Doch ich bin davon überzeugt, dass es sich lohnt dranzubleiben! Das Gefühl eine ganze Choreografie fertig tanzen zu können, ist großartig!“

Sie selbst bleibt seit vielen Jahren nicht nur dran, sondern entwickelt sich auch immer weiter. So hat sie vor sechs Jahren noch eine Ausbildung zur Yogalehrerin abgeschlossen.

„Ich mochte Yoga lange Zeit gar nicht“, sagt sie und lacht. Doch eines Tages begegnete ihr die richtige Lehrerin und entfesselte die Begeisterung. „Für mich ist Yoga nun die perfekte Ergänzung zum Flamenco, das eine geht mehr nach außen, das andere nach innen. Und mein eigenes Tanzen hat sich durch Yoga auch noch einmal sehr verändert“, schließt sie.

**KulTour-Tipps:** „Vulva reloaded“, Solo für eine Frau mit Daniela Dillinger, Samstag, 7. Oktober, 19.30 Uhr im Aire Flamenco oder Freitag, 10. November, 20 Uhr im Theater Rote Bühne.

„Navaratri Fest“ der deutsch-indischen Gesellschaft am 20. Oktober im Caritas-Pirckheimer-Haus.

Café del Mundo - The Art of Flamenco, Freitag, 17. November, Hubertussaal.

Lyrikband: „Inneneinrichtung der Nacht“ von Elena Roeder, 37 Gedichte, die in sprachlichen Bildern und bildhaften Wortspielen auf verrästelte Weise eine Geschichte erzählen.

# Wenn Böhmermann nicht mehr über den Hauptmarkt begleitet

**SERIE** Unser Autor kommt mit der Sommerpause seiner Lieblings-Podcasts so gar nicht zurecht – hat aber Tipps für Alternativen.

Was fängt man in der Stadt im Sommer mit seiner Zeit an, wenn manches, wo man sonst hingehört, geschlossen hat und das Wetter Kapriolen schlägt? Da öffnet sich Platz für die unterschiedlichsten „Sommerträume“. Diesmal ein Exkurs in die Welt der Podcasts.

Die Schattenseite des Sommers: die Sommerpause. Im Fernsehen, im Bundestag, bei Podcasts. Bei letzteren tut es mir besonders weh. Inner-

## SOMMERTRÄUME

halb kürzester Zeit werden alle meine Podcasts einfach so weggenommen. Und das schon Mitte, Ende Juli! Ihr spinnt wohl. Ich als Medienjunkie brauche jemanden, der mich in bestimmten Momenten volllabert!

Sei es auch noch so unbedeutender Blödschmatz, der gehört zu meinem Alltag. Zum Aufstehen beispielsweise den seichten Dauerbeschuss an Pointen, „Apokalypse und Filterkaffee“, aber nur dann, wenn der Gast oder die Gästin stimmt.

Mein Arbeitsweg sind knappe 15 Minuten, das ist meist perfekt für die erste Hälfte „Boomerlinge“. Das ist das mittwöchliche Intermezzo von „Fest & Flauschig“, dem Podcast von Jan Böhmermann und Olli Schulz. Der Weg zum „VNP-Haupthaus“ führt an der Hallerwiese vorbei, da begleitet mich frischer Wind von der Pegnitz. Und dann mit Böhmermann über den Hauptmarkt, das Cinecittà passiert, zur Wöhrder Wiese.

Für weitere Wege hebe ich mir die längeren Folgen auf. Zum Beispiel, wenn sich die Twitterikone aus Franken, El Hotzo, mit der Aspekte-Moderatorin Salwa Houmsi in „Hotz & Houmsi“ unterhält. Da bietet sich dann ein Spaziergang über die Pegnitzauen an, oder eine Fahrradfahrt zu Freunden oder Familie.

Und als Gegenpol zu den vielen Männern, die sich gegenseitig die Welt erklären, suche ich gerne mal Zuflucht bei „gestresst und rauschig“, ein Podcast, der die Medienwelt nochmal aus einer ganz anderen Sicht bespricht. Dies sind nur ein paar Beispiele, aber man könnte sagen, Podcasts strukturieren mei-

nen Alltag. Und dann gerade mal die ersten Sommertage genossen, fällt diese Struktur einfach weg. Wie ein Zelt ohne Gestänge klappe ich zusammen. Gähnende Leere in meinen Ohren.

Die ersten Entzugserscheinungen machen sich nach einer Woche bemerkbar. Mein von Social Media weichgespültes Hirn fleht nach Dauerberieselung. Musik ist zwar auch schön, aber zwei Monate am Stück?



Auch Jan Böhmermanns Podcast „Fest & Flauschig“, der unseren Autor normalerweise auf seinem Weg über den Hauptmarkt unterhält, ist noch in der Sommerpause.

Da erschöpft sich auch die bestsortierteste Audiothek.

Doch gibt es zum Glück einen Lichtblick. Quasi eine auditive Methadonabgabe für Abhängige, eine Ersatzdroge, die gerade so dosiert ist, dass wenigstens ein kleiner Teil der Sucht gestillt ist: jeden Freitag halten der Moderator Klaas Heufer-Umlauf und seine Kollegen Jakob Lundt und Thomas Schmitt mit „Baywatch Berlin“ wacker die Podcastfahne hoch. Immerhin ein kleiner Trost.

Und wenn die Not allzu groß, das Wetter wie zuletzt schlecht ist und die Verzweiflung überhandnimmt, dann greife ich zu „Lanz & Precht“. Silberrücken Lanz erzählt Glaskugel Precht, dass er alles erlebt hat, was man so erleben kann... Das macht meistens die Sehnsucht nach den anderen Laberpodcasts noch viel stärker.

Insofern wohnt nicht nur dem Anfang des Herbstes, sondern auch dem Ende des Sommers ein Zauber inne, nämlich der der wiederkehrenden Podcasts. Die Zeit ist abzusehen, ich halte durch.

ANTON DIETZELBINGER

Foto: Imago/Daniel Schwarze/Henning Kaiser/dpa, Mont.: Sabine Schmid